

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger),

Telegraphen-Druckerei  
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Druckerei  
R. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 201.

Mittwoch, 30. August 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchriftzeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Geste Karte. Gemilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegeranstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Wintertisch, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: W. H. im Dittich, Riesa.

Die Verordnung über Milderungen bei Durchführung der verschärften Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche; vom 11. Mai 1916 (Sächsisches Staatsgesetz und Leipziger Zeitung Nr. 111) wird in ihrem ersten Absatz dahin abgeändert, daß die verschärften Maßregeln gegen diese Seuche nur noch in Wirkung bleiben für Personen von Klauenvieh aus folgenden Gebieten:

1. Magerviehhof Friedrichsfelde bei Berlin;
  2. Bayer. Regierungsbezirke Oberbayern, Unterfranken und Schwaben.
- Im übrigen bleibt die Verordnung vom 11. Mai 1916 allenthalben in Wirksamkeit. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.  
Dresden, den 28. August 1916.

Ministerium des Innern.

680 II V

4058

Die Abteilung II B des Ministeriums des Innern, der die Regelung und Ueberwachung der Verforgung des Landes mit Lebens- und Futtermitteln obliegt, bezieht am 1. September d. J. neue Vorschriften in

Dresden-Neustadt,  
Santowstraße 5, I. Obergesch. ob.  
Fernsprechanruf: 25 166.  
Telegraphenadresse: Landesnahrung.

Die Abteilung führt künftig die Dienstbezeichnung:

Ministerium des Innern, Landeslebensmittelamt.

Die Verwaltungsgeschäfte der Landestartstoffstelle, Landesfleischstelle, Landesverteilungsstelle für Butter und Speisefette, Landesverteilungsstelle für Eier und der Landespreiszugriffsstelle werden bei ihr erledigt. Sie führt auch weiterhin die Aufsicht über die Landespreiszugriffsstelle und den Viehhändlersverband für das Königreich Sachsen und die Einkaufsgesellschaften Ost- und Westsachsen.  
Dresden, am 29. August 1916.

Ministerium des Innern.

1607 II B Ia

4058

## Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel in Gröba.

Wegen der laut Bundesratsverordnung am 1. September 1916 vorzunehmenden allgemeinen Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel werden die hiesigen Einwohner

noch besonders auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain im Riesner Tageblatt vom 28. August 1916 hingewiesen. Am 31. August 1916 werden den hiesigen Hausbesitzern oder deren Stellvertretern Anzeigendrucke ausgestellt werden. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter haben die Anzeigendrucke sofort an die einzelnen Haushaltungen, bei Betrieben und Geschäften zu verteilen.

Die ausgefüllten Anzeigendrucke oder Belegblätter werden am 2. und 3. September wieder eingekamelt werden. Die Hausbesitzer und alle Anzeigepflichtigen haben dafür zu sorgen, daß die Anzeigendrucke an diesen Tagen zur Abholung bereit liegen.

Wer bis zum 1. September keinen Anzeigendruck erhält, hat sich einen solchen sofort im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 10 — abzuholen. Dasselbe sind auch alle verbleiblich etwa nicht abgeholt Anzeigendrucke spätestens am 4. September abzugeben.

Auf die in der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft enthaltenen Strafbestimmungen wird noch besonders hingewiesen.  
Gröba (Elbe), am 29. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Lebensmittelverkauf in Gröba.

Donnerstag, den 31. August 1916, vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr, werden im Grundstück Beilstraße 14 verkauft:

Rindfleisch im eigenen Saft, 1 Dose 2 R. 20 Pfg.

Grühleberwurst in Dosen, 1 Dose 1 R. 60 Pfg.

Selbstbraten, 1 Dose 75 Pfg.

Eier zu 21 Pfg. an Inhaber von Buttervorkaufskarten und

Eier zu 20 Pfg. an die übrigen Einwohner.

Lebensmittel-Kontrollkarten sind vorzulegen. Leere Konservendbüchsen, Gegenstände aus Zinn, Blech etc. werden angenommen.  
Gröba (Elbe), am 30. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der 2. Termin Gemeindecinkommensteuer

und das Schulgeld auf das 3. Vierteljahr 1916 werden am 1. September dieses Jahres fällig und sind binnen 14 Tagen an unsere Steuerkasse abzuführen.

Gröba (Elbe), am 29. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, den 30. August 1916.

Der Schuttmann Werner, hier, zur Zeit im Felde, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Dienstagabend sind in einem hiesigen Grundstücke mittels Einbruches 740 Stück Zigaretten, eine Flasche Portwein, die auf der Etikette u. a. die Aufschrift „Richard Cohen, Riesa (Elbe)“ trägt, ferner ein Paar Schweißschuhe mit Lackspitzen und etwa 1 Mark in bar gestohlen worden. Unter den gestohlenen Zigaretten befinden sich meistens 4 Stück Packungen, deren Schachteln blau aussehen und einen Türkenkopf tragen. Der Täter hat sich dadurch Eingang in das Grundstück verschafft, daß er von außen den Fensterrahmen in der Nähe des Würfels durchbohrte und dann von innen den Wurfel ausgingen und das Fenster geöffnet hat. Uebrigens sind in der Dienstagnacht hier noch an anderen Stellen Einbrüche verübt worden. In Oshatz sind, vergangene Nacht zwei Einbrüche verübt worden, die ganz in derselben Weise ausgeführt worden sind wie oben beschrieben.

Die allgemeine Bestandsaufnahme von wichtigen Lebensmitteln findet in ganz Deutschland in dieser Woche, am Freitag, den 1. September, statt, um den maßgebenden Stellen einen zuverlässigen Ueberblick über die vorhandenen Vorräte zu geben, nachdem die etwa noch erforderlichen Maßnahmen getroffen werden sollen. Die Verteilung der Formulare ist in diesen Tagen erfolgt. Aus ihnen ergibt sich, daß den Haushaltungen nichts Ungehährliches zugemutet wird. Für die Haushaltungen bis zu dreißig Personen, und das sind doch alle privaten Haushaltungen, sind nur eng begrenzte Angaben zu machen; für solche über 30 Personen, Gewerbebetriebe, Anstalten usw. erweitert sich der Kreis der vorgeschriebenen Aufzeichnungen, aber auch hier wird den Anforderungen unschwer genügt werden können. Das Aufnahmeformular trägt am Kopfe die beruhigende Versicherung: „Zur Verwendung in eigenen Haushalten, erforderliche Vorräte werden nicht beschlagnahmt werden.“ Die Aufnahme erstreckt sich auf alle am 1. September 1916 in Gewahrsam der Haushaltung gehaltenen Vorräte an den nachstehend aufgeführten Waren, gleichgültig ob sie dem Haushaltungsvorstande gehören oder nicht. Mengen von weniger als 1 Pfund von jeder Warengruppe brauchen nicht angegeben zu werden. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben. Der Vorstand des Haushaltes von weniger als 30 Personen hat also zu berichten über seine Vorräte an, folgenden Warengruppen: 1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Wurstfleisch u. a.); 2. Fleischkonerven (reine Fleischkonerven); 3. Fleischkonerven mit Gemüse oder anderen Sachen gemischt; Eier. Die verlangte Arbeit ist also nicht groß. Vor der Unterschrift findet sich folgender Vermerk: „Ich versichere, daß die vorstehenden Angaben wahrheitsgetreu nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Es ist mir bekannt, daß wesentlich unrichtige Angaben mit Gefängnis bis zu 12 Monaten und mit Geldstrafe bis 10 000 Mark und fahrlässige unrichtige Angaben mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft werden.“ Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden. Die Behörden haben das Recht, Durchsuchungen vorzunehmen. Was hier gefordert wird, wird im Interesse des deutschen Vaterlandes verlangt, es ist also zu erwarten, daß mit Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit die geringe Mühsal übernommen wird. Auch hier soll ein Sieg

der deutschen Ehre herauskommen. Vom Kriegsernährungsamt wird geschrieben: Es sind Zweifel aufgetaucht, ob zur Gruppe Fleischkonerven, die bei der Erhebung in den Haushaltungen aufzunehmen sind, auch eingedicktes Milch und Geflügel gehören. Die Frage muß beseitigt werden.

Das Königl. Sächs. Militärernährungsamt veröffentlicht nachstehenden Erlaß Sr. Majestät des Königs: Die Vollstreckung aller Strafen, die während des gegenwärtigen Krieges von einem Militärgericht des sächsischen Kontingents oder von einem sächsischen bürgerlichen Gericht gegen französische Kriegsgefangene — Militär- und Zivilpersonen (Artikel 13 der Daager Landkriegsordnung) — wegen einer vor oder nach der Gefangennahme bis zum 1. September 1916 einschließlich begangenen Straftat verhängt worden sind oder noch verhängt werden, ist bis zum Friedensschluß auszusetzen. Das Kriegsministerium und das Justizministerium haben das Weitere zu veranlassen. Moritzburg, den 27. August 1916. Friedrich August, Dr. Nagel, v. Wilshof. — Die durch den Erlaß verkündete gnadenvolle Aussetzung der Strafvollstreckung beruht auf einem mit der französischen Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommen. Letzteres bezieht sich nicht auf Disziplinarstrafen, die mithin zu vollstrecken sind.

Zur gegenwärtigen Butterknappheit er scheint es nötig, aufzuklären darauf hinzuweisen, daß die Kommunalverbände ohne jeden Einfluß darauf sind, welche Menge Butter sie abzuliefern haben oder zugeleitet bekommen. Seit Gründung der Reichsstelle auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. August 1916 ist es allein deren Aufgabe, die Aufbringung, Verteilung und den Verbrauch der Butter zu regeln. Sie entzieht den Kommunalverbänden mit reichlicher Buttererzeugung entsprechende Mengen und überweist sie an solche, in denen Buttermangel herrscht. Zur Lösung ihrer Aufgabe bedient sie sich einzelner in den Bundesstaaten zu errichtender Landes- und Bezirksverteilungsstellen. Für das Königreich Sachsen besteht eine Landesbutterverteilungsstelle im Königl. Ministerium des Innern zu Dresden und je eine Bezirksverteilungsstelle bei den Königl. Kreisshauptmannschaften. Um die Reichsstelle in die Lage zu setzen, ihre Aufgabe zu lösen, ist mit Wirkung vom 12. August 1916 ab sämtliche im Deutschen Reich erzeugte Butter beschlagnahmt. Nur die Butter ist noch beschlagnahmefrei, die in gewissen kleineren Betrieben erzeugt wird. Sie kommt jedoch für die Verforgung der größeren Bedarfsverbände nicht in Betracht, außerdem wird auch über sie zugunsten der Allgemeinheit verfügt werden. Die Bedarfsverbände (das sind Kommunalverbände mit geringer Buttererzeugung) sind lediglich auf die Butter angewiesen, die ihnen von der Reichsstelle durch die Landes- und die Bezirksverteilungsstelle nach dem Verteilungsplane zugewiesen wird. Besonders fehlt auch den größeren Bedarfsverbänden künftig die Möglichkeit, Butter zur Verforgung ihrer Bevölkerung im freien Handel zu beschaffen, wie es vor dem 12. August 1916 noch möglich war. Daß gegenwärtig die Butterverbrauchsfrage in vielen Bedarfsverbänden beschränkt werden müssen, kann deshalb nicht genügend für ihre Bevölkerung gesorgt hätten.

Durch Bekanntmachung des Bundesrats v. 28. August 1916 ist der Abfall von Petroleum zu Leuchtzwecken sowohl an Abnehmerveräußerer wie an Verkäufer bis auf weiteres verboten worden. (Amtlich.)

Verlesendungen nach Belieben werden von den Abnehmern immer noch häufig nach den deutschen Inlandfahnen freigemacht und müssen infolgedessen zu Lasten der

Empfänger nachgeliefert werden. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß im Briefverkehr mit Belgien die Gebührensätze des Weltpostvereinsvertrages gelten.

Der Post-, Telegraphen- u. Fernsprecheverkehr zwischen Deutschland und Rumänien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Sendungen und Telegramme nach Rumänien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Auf der letzten Kriegstagung des Landesverbandes der Saalinhäber im Königreich Sachsen ist ein Beschluß gefaßt worden, den Sächsischen Staat zu verpflichten, die durch die bisher erlassenen Verordnungen der Generalkommandos (Zugverbote, Jagen- und Alkoholverbot, Verschärfung der Nusserlaubnis und Vollzeitsdienst) dem sächsischen Saalgewerbe zugefügten Schäden zu ersetzen. Der Antrag stützt sich auf § 51 der Gewerbeordnung, wonach die Verwaltungsbehörde wegen überwiegender Nachteile und Gefahren für das Gemeinwohl die fernere Benutzung einer jeden gewerblichen Anlage zu jeder Zeit unterlagern kann. Doch muß dem Besitzer alsdann für den erweislichen Schaden Ersatz geleistet werden. Wegen der Entschädigung steht der Rechtsweg offen. In Sachsen existieren mehr als 3000 Saalbesitzer, von welchen gegen 2000 dem Landesverband der Saalinhäber angehören. Für die mit der Landesverband die Kaskanen aus dem Feuer holen. Nur ist man sich noch nicht darüber klar, auf welchem Wege das geschehen soll. Jedenfalls aber soll der sächsische Staat auf Grund von § 51 der Reichsgewerbeordnung haftbar gemacht werden. Bei der großen Zahl der sächsischen Saalbesitzer wird es sich dabei um mehrere Millionen Mark handeln. Der geschäftsführende Vorstand des sächsischen Saalinhäberverbandes wird zunächst Gutachten namhafter Juristen herbeiholen, ob es jetzt, im Kriege, empfehlenswert ist, einen derartigen Prozeß anzustrengen und bis in die höchste Instanz durchzuführen.

Der Bäcker-Innungsvorstand „Saxonia“ hielt am 28. August im Balmengarten zu Dresden seinen zweiten Obermeisterstag ab, da infolge des Krieges die alljährlich stattfindenden Verbandstage ausfallen. Der Vorsitzende, Obermeister Kumpich, gab einen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit dem letzten Obermeisterstage, darnach sind die Bäcker-Innungen Sachsens für die Beibehaltung der Tagesarbeit auch nach dem Kriege, nur wünscht man ein gleichmäßiges Nachtbadverbot für alle Betriebe. Der in der Öffentlichkeit verbreiteten Nachricht, daß ein Verabreden zum Baden ohne Hefe erunden worden sei, trat der Redner entgegen, da es unmöglich sei, Weigh Gebäck ohne Hefe zu backen. An dem in Dresden neu gegründeten Submissionsamte hat sich der Verband ebenfalls beteiligt und zu dem vom Kriegsministerium verlangten Haftsumme einen Beitrag von 6000 M. geleistet. Anschließend hielt Landtagsabgeordneter Obermeister Wiener-Ochemik einen Vortrag über die Lage des Bäckergewerbes während des Krieges und nach demselben. Der Vortragende legte den Erscheinungen aus Ders. ihre Nachkommen vor allem fasttechnisch und theoretisch gut durchzubilden, damit sie nach dem Kriege allen Anforderungen gewachsen seien. Der deutsche Bäckerstand habe seine Pflicht als deutscher Handwerker während des Krieges in vollem Maße getan und werde dies auch nach dem Kriege tun. An Stelle des in das Kriegsernährungsamt abberufenen Direktors Mertig von der Einkaufsgenossenschaft der Bäckereimittel hielt Obermeister Boiat einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Wert der

Stadtspark. Freitag, den 1. September letztes Wohltätigkeitskonzert (Artillerie-Musik).



Genossenschaften bei der Warenverteilung innerhalb der Kommunalverbände. Der Vorsitzende erläuterte die Vorteile des wirtschaftlichen Zusammenhanges. Nachstehende Beschlüsse wurden einstimmig angenommen: Bei den bestehenden Streckungsmehlwerken ist es ohne weitere Schädigung des Bäckergewerbes nicht möglich, bei der Berechnung des Brotpreises lediglich den Preis des Getreides zugrunde zu legen, um hier Weizenmehl als Brotpreis zu rechnen. Es ist vielmehr auszugehen von dem Durchschnittspreis des gesamten Roggengutes, Getreidemehl einschließlich Streckungsmehlen. Eine weitere Beschlussempfehlung über eine Übergabe an die Reichsregierung, daß dem Gewerbe zur richtigen Wahrungsführung beim Brotpreise die für ein gutes, nahrhaftes und vollwertiges Brot nötige Ausnahmeselbst gewährt werde, fand ebenfalls einstimmige Annahme. Aus der Aussprache des Brotfabrikanten Joachim, Leipzig, war zu entnehmen, daß die sogenannte Sauerführung eine zum guten Gelingen bestimmte Temperatur haben muß. Nachdem noch einige kurze Anfragen in befragender Weise beantwortet waren, schloß der Vorsitzende den gut verlaufenen 2. Obermeisterstag.

Über den Dichter und Schriftsteller Johannes Cotta urteilt das „Leipz. Tagbl.“: „Was an Cotta immer wieder fesselt, ist die Ursprünglichkeit seines Vortrages. Cotta kennt keine Schablone, in freiem Schalten formt er seine eigenen Lebensweisheiten, wie er sie so beherzigt und herb in seinem Kapitel über die „Fremdwörter“ zusammengestellt hat. Aber auch da, wo er die Dichtungen anderer Schriftsteller vorträgt, spürt man überall die nachspürende und nachschaffende eigene Persönlichkeit. Cotta zuzuhören ist ein Genuß, weil er eben auf alle Neugierlichkeiten verachtet und die Dichtungen aus sich selbst heraus siegen läßt. (Siehe Anzeiger in vorliegender Nummer.)“

Nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist die Feier des Sedantages in den Schulen auch in diesem Jahre derart zu gestalten, daß neben den großen Ereignissen vom 1. und 2. September 1870 der einmütigen Erhebung Deutschlands und seiner Waffenerfolge im letzten Weltkriege in besonderer Weise gedacht wird.

Die vierte Ferienkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte am Dienstag gegen den 27 Jahre alten Fabrikarbeiter Friedrich Emil L. aus Rünzsch wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung. Der Angeklagte unterschlug am 22. April dieses Jahres im Rünzsch von einem ihm anvertrauten Betrag von 32,50 Mk. der zur Auszahlung für einen Arbeiter der Gemischten Fabrik von Osyden bestimmt war, 2 Mk. und, um diese Veruntreuung zu verdecken, nahm L. auf dem Lohnzettel eine Fälschung vor. Das Urteil lautet auf eine 14tägige Gefängnisstrafe.

Auch im dritten Kriegsjahre bewährt sich die Leipziger Messe als ein glänzender Leuchtenschein für die wirtschaftliche Leistung und Auskraft Deutschlands. Der Besuch geht über alle Erwartungen hinaus und wird mit 12 bis 15 000 Einwohnern nicht zu hoch veranschlagt. Die Nachfrage nach deutscher Qualitätsware ist ungemein stark. Besonders werden Porzellan, Kunststoffe, Kristall und keine Leberwaren massenhaft eingekauft. Die Aussteller müssen sich Sorgen machen, ob sie imstande sind, die umfangreichen Aufträge rechtzeitig liefern zu können, denn sie haben zwar genügend Roh- und Erzfaktoren, aber nicht genug eingelernte Arbeiter zur Verfügung. Das neue städtische Wohnungswesen hat gut für die Unterbringung der Scharen der auswärtigen Messebesucher vorgesorgt, indem die Gesamtplanung bei Einkäufen und Ausstellern gleich vortrefflich ist. Auch die durch Rumänien's Eintritt in den Krieg verursachte Minderung der politischen Gesamtlage hat diese Stimmung nicht unangenehm beeinflussen können, ist doch in diesen Tagen jeder Teilnehmer reiflich auf den Abschluß von Geschäften eingestellt. Alles in allem zeigt das gegenwärtige bewegte Bild der Leipziger Messe wieder einmal, wie unbegründet die Hoffnungen und Wünsche der Bierverwöhler sind, daß Weltinteresse des Handels für Leipzig auf französische oder englische Seidie abzuweichen. Deutscher Fleiß und deutsche Qualitätsarbeit behalten auch nach zweijähriger Dauer des Weltkrieges ihren unbestreitbaren Vorrang und ihre alte Auszeichnungskraft für den Gesamtmarkt.

Als zukünftige Stelle für die Bekleidung der Betriebe, welche Hafer verarbeiten oder verarbeiten lassen dürfen und in welcher Menge (Kontingent), wurde vom Kriegsernährungsamt die Reichsfuttermitttelstelle bestimmt.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Dostoi schreibt uns u. a.: In diesem Herbst ist die möglichst schnelle Erzielung umfangreicher Getreidelieferungen beson-

# Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 30. August 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Zu Sommegebiete kamen unter beiderseits andauernd bedeutenden artilleristischen Einwirkungen feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Obillers-Bozieres und zwischen Guilleumont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Ghisy der kurbereite Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind reiflos behauptet. Nördlich von Obillers-Bozieres haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen. Rechts der Maas sind erneut durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorfe und Chapitrewalde abermals zusammengebrochen; südlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancrebaches und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampfe außer Gefecht gesetzt, zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer Linien landen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche Truppen haben den Berg Rulul (nordwestlich von Zabie) geklärt.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

ders wichtig, weil alle Reserven wegen der vorjährigen Missernte bei Beginn der neuen Ernte stark erschöpft sind und alle beteiligten Stellen mit Recht auf ihre möglichst schnelle und starke Auffüllung drängen. Die mit schnellem Ausbruch eines Teiles des Getreides zum Teil vor dem Ausbruch verbundenen Nachteile mühten unter diesen Umständen in den Kauf genommen werden. Auch für den landwirtschaftlichen Betrieb ist es im allgemeinen mit Unbequemlichkeiten und Verlusten verbunden, wenn er schon im Frühjahr außer der Geschäftstätigkeit und dem Eigenbedarf erhebliche Mengen zur Ablieferung dreschen soll. Wollte man trotzdem Frühablieferungen in erheblichem Umfang erreichen, so mühte man sich zur Bewältigung von Frühbruschräumen in erheblichen Schwierigkeiten. Die sind beim Brotgetreide durch die Reichsgetreidestelle nach ihrem Ermessen für Frühablieferungen eine Prämie bis zu 20 A die Tonne bewilligen darf. Für die Höhe und Zeitdauer dieser Bewilligung mühte ihr Bewegungsfreiheit gelassen werden, damit sie sich einerseits die nötigen Reserven beschaffen und andererseits vor etwaiger Überfüllung mit feuchten und undurchgeschwimmet Getreide schützen kann. Die Reichsgetreidestelle hat Frühbruschräumen von 20 A vorläufig für Lieferungen von Brotgetreide, dessen Preis im übrigen unverändert bleibt, bis zum 1. Oktober ausgeschrieben. Ob und in welcher Höhe sie die Prämien weiter zahlt, hängt von der Höhe der bis dahin angesammelten Reserven ab. Wer sich die Prämien sichern will, wird also so viel als möglich bis zum 1. Oktober liefern müssen. Für gewöhnliche, an die Kommunalverbände zu liefernde Werke steht ebenso wie für Hafer der endgültige Preis noch nicht fest. Er soll in nächster Zeit, wenn die noch auf dem Felde liegende Ernte einigermaßen geerntet und das Ergebnis besser als jetzt zu übersehen sein wird, endgültig festgesetzt werden, und zwar erheblich unter dem jetzt noch geltenden vorjährigen Satz von 300 A die Tonne. Besserer Satz gilt, um auch für Hafer und Werke die schnelle Ablieferung und die dringend nötige Auffüllung der Reserven zu erreichen, für Hafer bis zum 30. September, für Werke bis zum 31. August. Der Getreidepreis ist für die Zeit vom 1. bis 15. September auf 280 A festgesetzt. Für die auf Bezugseinheit von der Reichsgetreidestelle einzukaufende Qualitätsgetreide ist, da auch deren Betriebe dringende Werke gebrauchen, eine Frühbruschrämie dadurch geschaffen, daß die Getreidestelle ermächtigt ist, für diese Werke bis zur Erreichung eines Gesamteinkaufs von etwa 700 000 Tonnen bis zu 250 Mark zu zahlen, während der Preis, der im vorigen Jahr im allgemeinen 300 bis 400 A betrug, später auf 320 A und schließlich auf 300 A herabgehen soll. Dieses System der Frühbruschräumen hat, wie zu erwarten stand, bei den meisten Randwärtigen wenig Beifall gefunden. Diejenigen, denen es möglich ist, durch schnelle Lieferung die Prämien auszunutzen, sind zufrieden aber still. Die, denen das aus wirtschaftlichen oder klimatischen Gründen nicht möglich ist, ärgern sich, daß sie an den erhöhten Preisen keinen Anteil haben. Soweit tatsächlich klimatische Verhältnisse eine entscheidende Rolle spielen, also in Bezirken mit erheblicher Höhenlage oder aus sonstigen Gründen besonders später Reife des Sommergetreides soll nach Möglichkeit ein Ausgleich geschaffen werden, über dessen Durchführung die Verhandlungen noch

schweben. Im übrigen müssen aber auch diese Klagen selber, wenn man wirklich die unbedingt starke Frühlieferung erzielen will, mit in den Kauf genommen werden, denn der Zweck der Frühbruschräumen ist nicht, den Randwärtigen Vorteile zuzuwenden, sondern ausschließlich schnell Ware zu bekommen.

Stauchitz. Bei dem am Montag, den 28. abgehaltenen Goldankaufstage wurden für 941 Mark 20 Pf. und bei dem vorherigen für 758 Mark 53 Pf. Gold angekauft. Ein ganz erfreuliches Ergebnis!

Bermshorn. Bei der Hofjagd auf Bermshorfer Revier am Sonnabend waren S. Maj. König Friedrich August und Prinz Ernst Heinrich zugegen. Es wurden ein Rehender und 4 Stück Mutterwild erlegt.

Dresden. Das Schöffengericht verurteilte den in Oßtau wohnenden Milchhändler Gustav Hermann Günther wegen Milchpantoffelerei zu 600 Mark Geldstrafe oder 180 Tage Gefängnis. Der Angeklagte hat vor Weibgängen bis Mai d. J. Milch verkauft, die 80 und mehr % Wasser enthielt.

Radeberg. Zum Bürgermeister von Radeberg wurde gestern Herr Bürgermeister Dr. Bose, Gartha, einstimmig gewählt.

Freiberg. Der Sonntag 11.50 Uhr von Dresden Hauptbahnhof nach Chemnitz abgehende Personenzug erlitt vor Klingenberg-Colmnitz eine unglückliche Veranlassung dadurch, daß an der einen Juglokomotive ein Defekt eintrat. Die andere Lokomotive konnte den langen nicht heftigen Zug nicht über die steile Kurve dicht vor dem Bahnhof Klingenberg hinausbringen. Es mußte erst erwartet werden, bis eine Lokomotive von Tharandt heraufkam und sich vor den Zug setzte.

Chemnitz. In ihrer in der Oststadt gelegenen Wohnung wurde am Dienstag früh eine 30 Jahre alte Frau mit ihrem 8 Jahre alten Tochterchen tot aufgefunden; sie lagen auf der Diele auf Betten. Der Tod ist in der leichten schlafenden Nacht durch Vergiftung eingetreten und es ist den Umständen nach mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Frau, deren Ehemann im Felde steht, freiwillig aus dem Leben geschieden ist und ihr Tochterchen mit in den Tod genommen hat. Der Anlaß zur Tat ist zur Zeit noch unbekannt.

Böhme. Der Wagstrat gab bekannt, daß ein großer Teil der für Montag zur Verteilung bestimmten Butter beanstanden und infolgedessen die Zahl der zu berücksichtigenden Einwohner beschränkt werden mußte. Es soll sich um eine verdorbene Menge Wolferbutter von 1800 bis 1800 Pfund handeln. Die Butter war von der Zentral-Einkaufsgenossenschaft dem Kommunalverband überwiesen und über Sonneberg (S) nach Saalfeld gefahren worden; sie ist dort verdorben angekommen. Wenn sich dergleichen, der Brotgetreide verunreinigt, am Waterlande verunreinigt, um wieviel mehr dann diejenigen, die wichtige Lebensmittel verderben lassen? fragt mit Recht die „Böhmecker Zeitung“.

Leipzig. Ein heftiger Unwetter hatte dem Volkstam 100 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß diese dem Leipziger Schuhmann zufallen sollten, der zuerst das Silberne Kreuz 1. Klasse erhalten würde. Der Stiftungsfall ist jetzt eingetreten, da dem Schuhmann Max Gähler von der



ARETTEN FABRIK  
YENIDZE  
JAH RUSE  
DRESDEN  
KÖNIGS-SÄHSEL

**Wichtig für Raucher!**  
**Mäßiger Kriegsaufschlag.**  
**Galem Aleikum**  
(Hohlmundstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmundstück)  
**Zigaretten.**  
Willkommenste Liebesgabe!  
Preis: Nf 34 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag  
Trustfrei!



1. Artillerie, 2. Artillerie-Unteroffizier, 3. Jäger, 4. Infanterie-Offizier, 5. Pionier, 6. Trainsoldat, 7. Infanterie, 8. Husar, 9. Dragoner.

Rumänische Militärtypen.



1. Vollzeitlehre, der als Offizier-Stellvertreter an der Spitze seines Regiments aus dem Englischen Befehl des Lord Colliers mitgeführt wurde, der gefällige Betrag überwiesen werden konnte.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. August 1916.

#### Der neue deutsche Generalstabchef.

Frankfurt a. M. Zum Wechsel im Oberkommando schreibt die „Post“: Eindeutig-Ludendorff, das ist die Einheit, um die sich alle Deutschen wagen und mit freudigem Herzen versammeln, bereit auf neue zu kämpfen und vom Glauben erfüllt, daß der Sieg unter Preis sein wird. Wer die Entwicklung dieser Dinge zu sehen vermochte, weiß, daß nun auch eine Klarheit über manche Frage geschaffen ist, in der sicher und ungehört zu sein, auch für die politischen Leiter unseres Reiches vom höchsten Wert sein muß. General v. Falkenhayn, der an anderer militärischer Stelle Gelegenheit finden wird, seine ungewöhnlichen Kräfte und Fähigkeiten einzusetzen, hat ohne Zweifel Großes geleistet. Er wird für sich in Anspruch nehmen dürfen, daß seine Strategie es uns ermöglicht hat, dem Gesamtsturm der Entente in diesem Sommer erfolgreich standhalten zu können, und der Name von Verdun wird mit dem des Generals v. Falkenhayn für alle Zeiten verbunden bleiben.

**Deutsche Gegenangriffe an der Somme.**  
Paris. Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London berichten die dortigen Zeitungen von der zunehmenden Gefährlichkeit der deutschen Gegenangriffe in der Gegend von Thiépval und Mouquet. Sie seien in den letzten Tagen ausfallend häufig und mit großer Wucht geführt worden, nachdem ein stundenlanges Trommelfeuer der Artillerie vorangegangen war, das nicht unbedeutliche Verluste in den englischen Gräben verursachte.

**Wahres über Italien.**  
Basel. Das „Vater“ schreibt zur italienischen Kriegserklärung u. a.: Wir stehen gewiss nicht in dem Geiste der Deutschfeindschaft; jedoch vermag dieser neueste Schritt Italiens uns ebensomöglich sympatisch zu berühren, wie sein erster. Das Italien auf Kosten Oesterreichs als Staat entstehen konnte, verdankt es Preußen. Daß es sich so rasch und wenigstens äußerlich entwickeln konnte, hat es Deutschland zuzuschreiben, das Italien immer und in allem schützte und förderte. Schwere Indebtenheiten und heimtückische Falschheit sind der italienischen Politik, wie sie sich in diesem Kriege entpuppt hat, nicht anzurechnen. Warum Rumänien an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärte.

Kopenhagen. Nach einer Bukarester Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur wurde dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin eine Note überreicht, in der die rumänische Regierung davon ausgeht, daß das Bündnis mit den Mächten des Dreiecks, dem sie sich seiner Zeit angeschlossen, nur einen wesentlich erhaltenen und verteidigten Charakter gehabt habe. Nach dem zweiten Balkankriege habe Rumänien mit Unterstützung feststellen müssen, daß es von Seiten des Wiener Kabinetts nicht der Haltung begegnete, die es mit Recht habe erwarten können. Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lehnte es Rumänien ebenso wie Italien ab, sich der Kriegserklärung Österreich-Ungarns anzuschließen, von der es vorher von Wiener Kabinetts nicht benachrichtigt worden war. Im Frühjahre 1915 trat Italien in den Krieg mit Oesterreich-Ungarn. Der Dreiecksbund bestand nicht mehr. Die Gründe, welche den Anstoß Rumänien an dieses politische System bestimmten hatten, verschwanden in denselben Augenblick. — Die Zustimmungen Oesterreichs, nicht auf Vorkriegszustand zurückzuführen, hätten sich nicht verwirklicht. Das Friedenswerk, welches Rumänien, frei dem Geiste des Dreiecksbundes zu schaffen versucht habe, sei von demjenigen selbst unfruchtbar gemacht, die dazu berufen gewesen seien, es zu stiften und zu verteidigen. Dann spricht die Note von den Banden des Hasses zwischen den Bevölkerungen der beiden Länder, von der Unzufriedenheit unter den Rumänen Siebenbürgens, die trotz 30jähriger Zugehörigkeit zum Dreiecksbund nicht beboben worden sei, von dem Unterbleiben aller Reformen, die den Rumänen der Monarchie auch nur scheinbare Genugtuung hätten geben können; sie seien im Gegenteil wie eine minderwertige Kaffe behandelt und dazu verdammt worden, die Unterdrückung durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten bildet, aus denen die österreichisch-ungarischen Staaten bestehen. Die Note schließt:

Als der letzte Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß die österreichisch-ungarische Regierung wenigstens in letzter Stunde sich von der dringenden Notwendigkeit würde überzeugen lassen, diese Ungerechtigkeiten aufzugeben, die nicht nur unsere freundschaftlichen Beziehungen, sondern sogar die normalen Beziehungen, die zwischen benachbarten Staaten bestehen sollen, in Gefahr brachte. Zwei Kriegsjahre, während deren Rumänien seine Neutralität aufrecht erhielt, haben bewiesen, daß Oesterreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt ist, das Leben der von ihm regierten Völker besser gestalten konnte, sich ebenso bereit zeigte, sie zu operieren, wie ohnmächtig, sie gegen äußere Angriffe zu verteidigen. In dem Maße, an dem fast das ganze Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar die Existenz der Staaten berühren. Rumänien, in dem Wunsche, dazu beizutragen, daß das Ende des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange der Notwendigkeit, seine Interessen zu wahren, sieht sich gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung sichern können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ bemerkt hierzu: Dies die Vorlesung, welche die rumänische Regierung sich unserem Bundesgenossen zu halten für befohlen erachtet. Es ist unter der Würde des österreichischen Kaiserreiches, sich mit einem so durch und durch verlogenen und an Frechheit kaum zu überbietenden Schriftstück näher zu befassen. Hier müssen eben die Waffen entscheiden. Auf irgendeine andere Art der Auseinandersetzung mit den Herren Bruttianu und Gessenen wird sich fortan auch in Deutschland niemand einlassen wollen.

**Ein ehrenwerter Offizier.**  
Wien. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die rumänische Note, die die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn enthält, vom Militärattaché der Wiener rumänischen Gesandtschaft aus Bukarest herbeigebracht wurde. Obwohl er also in genauer Kenntnis von dem bevorstehenden Kriege gegen Oesterreich-Ungarn gewesen ist, hat es dieser ehrenwerte Offizier aber sich gebracht, seinen Wiener Bekannten gegenüber wiederholt zu verkünden, es sei noch keine Entscheidung gefallen. Rumänien könne seine Neutralitätspolitik fortführen; ja es sei sogar ein Eintreten seines Landes in den Krieg an der Seite der Mittelmächte nicht völlig ausgeschlossen.

**In rasch oder zu spät.**  
Stockholm. „Aftonbladet“ schreibt im Zeitartikel: Die Mittelmächte haben vor einigen Wochen erklärt, daß sie eine ausgedehnte Mobilmachung in Rumänien als unfreundliche Handlung auffassen müßten. Der Ministerpräsident Bruttianu hat hieraus die Folgerung gezogen und selbst den Krieg erklärt. Er greift aber sicher zu rasch oder zu spät ein. Der geeignete Zeitpunkt wäre gleich nach der Er-

oberung der Bukowina durch Brussilow gewesen. Seitdem ist die russische Offensive auf einem toten Punkte angelangt. Die Italiener, Engländer, besonders aber die Franzosen sind ganz ausgepumpt. Rumänien wurde deshalb gezwungen zu einem unglücklichen Zeitpunkt einzuschreiten. Vor einem Jahre glaubte Italien, mit einer Kriegserklärung die Entscheidung erzwingen zu können. Dies mißglückte. Ein Staat mit 7 1/2 Millionen Einwohnern und schwieriger strategischer Lage, wie Rumänien, dürfte wohl die Mauern von Verico auch nicht zum Einsturz bringen. Der Verband hat einen neuen Statthalter bekommen. Die anderen sind verbrannt, also der nächste Mann!

**Die Abstimmung im rumänischen Kronrat.**  
Bern. Die „Gazzetta“ meldet, haben im Kronrat Carp, Majorescu und Marghiloman gegen den Krieg gestimmt.

**In den Kämpfen an der rumänischen Front.**  
Wien. In Verbindung der gemeldeten einseitigen Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatz haben die Blätter unter Hinweis auf die eigentümliche Gestaltung der infolge der Ausbuchtung 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Doznan-Batra und Orlova in gerader Richtung jedoch nur 300 Kilometer voneinander entfernt liegen, den Umstand hervor, daß die an den strategisch wie taktisch günstigen Abschnitten und Punkten angelegten Verteidigungslinien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Da die Hochgestaltung überlegenen Streitkräften des Angreifers ein Umfassen oder Abschnitten vorgeschobener Verteidigungen ermöglichen könnten, werden letztere bei Wahrnehmung solcher Pläne des Feindes in rückwärts ausgebaute stärkere Stellungen verlegt, eine Maßnahme, die sich auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz als „alanzente“ bewährte und wohl auch im Südosten Rumänien bitterste Enttäuschungen bringen wird.

**Der Wechsel im griechischen Generalstab.**  
Wien. Der Wechsel im griechischen Generalstab wird ohne Illusionen gedeutet. Man ist in dieser Hinsicht auf alles gefaßt.

**Verstärkte Kriegsbefehle in Griechenland.**  
Genf. Die Pariser Blätter melden verheißungsvolle Fundgebungen aus zahlreichen griechischen Städten, so aus Volo, Veria, Motilene, Chios. Die Versammlungen schickten ein Telegramm an den König, in dem sie diesen zur Kriegserklärung an Bulgarien aufforderten. An der verheißungsvollen Fundgebung in Athen nahmen 50000 Personen teil. Der serbische Ministerpräsident Pašić hatte am Montag nachmittag mit Jaimis und Venizelos Besprechungen.

**Telegramme Gress und Ausantio an Sonnino und Bruttianu.**  
London (Neuer). Lord Grey hat an den italienischen Ministerpräsidenten Bruttianu telegraphiert: Ich beileide mich, Gress Excellenz die aufrichtigsten Glückwünsche der britischen Regierung zu der Entscheidung der rumänischen Regierung, tätig an die Seite der Alliierten in dem großen Kampfe für Freiheit und Recht zu treten, zu übermitteln. Ich brauche Gress Excellenz nicht zu versichern, daß die wahre Freundschaft, die schon lange zwischen den Völkern unserer beiden Länder besteht, durch das denkwürdige Vorgehen Ihres Königs und Ihrer Regierung gestärkt und befestigt werden wird.

London. Der König von England hat dem König von Rumänien drähtlich die große Genugtuung des ganzen englischen Volkes über den Eintritt Rumänien in den Krieg ausgedrückt, der den Triumpf der großen Sache näherdrückt.

**Ein englischer Dampfer auf geheimnisvolle Weise gesunken.**  
Kopenhagen. „Berlingske Tidende“ gibt folgende Nachricht des schwedischen Blattes „Norlands Posten“ wieder: Der englische Dampfer „Manchester“, der seit Kriegsausbruch in einem finnischen Hafen liegt und jetzt mit einer schwedischen Besatzung nach England abgehen sollte, ist in Djupila, dem Hafengebiet für Sammel-Karleby in Finnland, in geheimnisvoller Weise gesunken. An Bord erfolgte plötzlich eine Explosion, worauf der Dampfer binnen fünf Minuten versank. Die „Manchester“ war 8000 Tonnen groß und mit Granatholz beladen. Der Kapitän und die Besatzung wurden vorläufig in Djupila unter Verwahrung gestellt bis die Untersuchung abgeschlossen ist. — Fast gleichzeitig in gleicher Weise ist in Inchostad ein belgischer Dampfer gesunken. Auch dieser führte eine schwedische Besatzung, die nun bis nach Abschluß der Untersuchung nach Djupila überführt wurde.

**Antwörter türkischer Berichte.**  
Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront hat unter rechter Führung keine Offensive auch gestern erfolgreich fortgesetzt. Infolge einer Bewegung gegen die Rückzugslinie eines Teiles der feindlichen Streitmacht wurde diese in aufgelöster Flucht nach verschiedenen Richtungen hin zerstreut. Feindliche Soldaten, die auf dem Kampfplatz verblieben, wurden zum Teil gefangen genommen, diejenigen aber, die Widerstand leisteten, wurden getötet. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein wichtiger Vorgang, außer unbedeutenden Heberfällen von Hüben und Dräben, für uns nützlich verlaufenen Patrouillengefechten, Feuerwechseln und örtlichen Kämpfen ohne Bedeutung. Von fünf feindlichen Flugzeugen, die in den Gewässern von Gaja von einem Flugzeugmutterschiffe aufgetrieben waren und Bomben warfen, wurde eines niedergebracht und wurde mit seinem Führer eingebracht. Zwei feindliche Flugzeuge, die an demselben Tage auch über El Arsch erschienen, wurden durch unser Feuer zur Flucht gezwungen. Von den anderen Fronten nichts erwähnenswertes.

**Feindliche Seeresberichte.**  
Französischer Seeresbericht von gestern nachmittag: Auf dem rechten Ufer der Maas brachte eine gegen Ende des Tages südlich des Werkes Thiaumont lebhaft ausgeführte französische Unternehmung nennenswerten Geländegewinn ein. Die Franzosen machten eine Anzahl Gefangene. Ozeanbericht: Von der Struma ist seit gestern nichts zu melden. Besatte Artillerieaktivität in der Gegend vom Dojran-See und an der Bardar-Mündung. Wir haben einen feindlichen Flugzeugpark westlich von Dojran gesehen. Unser Vordringen in der Richtung Humnica gegen Beltrint dauert fort. Lebhaft bulgarische Angriffe gegen die Höhe 1506 nordwestlich des Orovo-Sees sind zurückgewiesen worden. Weiter südlich blieben Gefangene, darunter mehrere Offiziere, in den Händen unserer Alliierten. Die bulgarischen Berichte fahren fort, von angeblichen Erfolgen auf beiden Flügeln einerseits am Meer, andererseits südlich von Korha südwestlich von Florina zu sprechen. Tatsächlich haben die Bulgaren vom Beginn ihrer Operationen an einen nicht verteidigten Teil griechischen Gebietes besetzt gehalten, während westlich des Orovo-Sees der linke Flügel der Serben alle Angriffe des Feindes aufweist und ihm schwere Verluste beibrachte.

**Englischer Bericht vom 20. August: Erhebliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie an verschiedenen Punkten der Front.** Die englische Armee hat seit dem 1. Juli im Ganzen 266 deutsche Offiziere und 15 203 Mann gefangen-

genommen, 66 Geschütze, 160 Maschinengewehre und anderes Kriegsgesetz erbeutet.

**Berlin. Ueber die Ökonomiepreise für Obst schreibt der „V. A. N.“:** Allgemeines Erstaunen rufen in der Bevölkerung die Preise hervor, die man in den Städten den Verbrauchern für das diesjährige Obst abzunehmen für gut befindet. Das Erstaunen über das Entstehen dieser Preise ist um so größer, als dem Deutschen Reich diesmal ein wahrer Fruchttag beschert worden ist: alle die in diesen Tagen draußen waren, haben sich überzeugen können und können sich noch zur Stunde überzeugen, daß die Äpfel- und Pfäfenbäume unter der Last ihrer Früchte zu brechen drohen. Auch das Obst kostet aber, ebenso wie das Fleisch, das reichlich Dreifache des Friedenspreises. Und warum? Von einer Verteuerung der Faktoren in dieser Höhe kann bei Obst gar keine Rede sein. Die Preise werden einfach so hoch eingeleitet, so hoch getrieben und von allen Interessenten so hoch gehalten, weil alles andere ebenfalls hoch im Preise steht, weil die Bevölkerung beim Mangel anderer Lebensmittel auf einen gewissen Obstverbrauch angewiesen ist, und weil sich niemand geniert, der Bevölkerung genau so viel abzunehmen, als sich aus den Verbrauchern gerade noch herausziehen läßt. Dagegen muß, wie bei anderen Waren, auch hier der Schwere der Verbrauchsgeräten werden, die auf diesem Gebiet bisher trotz Reichs- und Gemeindepriestrukturen, trotz Kriegsernährungsamt verkauft haben.

**Berlin. Wie wir von dem Vorsitzenden der Reichs-gerechtigkeitskommission in dem Wirtschaftsbericht 1916/17 nicht beabsichtigt, Kornbrennereien mit Brotgetreide zu beliefern.**

**Kopenhagen. Der schwedisch-russische Vertrag vom 15. Juli d. J. über eine Verbindung des schwedischen und des russischen Offensivsystems durch eine Brücke über den Bornholm ist laut „Berlingske Tidende“ ratifiziert worden.**

**Kopenhagen. Der Finanzminister Barf ist vom Kärn zur Aufnahme einer weiteren Kriegsanleihe von zwei Milliarden Rubel unter denselben Bedingungen, wie bei den früheren Kriegsanleihen, ermächtigt worden.**

**Washington. (Neuer.)** Sowohl die Eisenbahnverwaltungen, wie die Eisenbahngesellschaften zeigen zum Widerstand gegen die Vorschläge des Präsidenten Wilson. (Siehe unter „Amerika“.)

### Bermischtes.

**Stetige Stürme und Hagelschlag in Südfrankreich. Laut „Matin“** ist Südfrankreich wiederum von stetigen Stürmen und Hagelschlag heimgesucht worden, wodurch die Tabak-, Wald- und Weizenerte stark gelitten hat.

**Eine Pulverfabrik eingeeisert.** Der „Temps“ meldet aus Montreal in Canada: In Drummondville wurde eine Pulverfabrik durch ein Feuerbrand vollständig eingeeisert. Es wurden 3 Toie und 20 Verwundete gezählt. Große Pulvervorräte wurden vernichtet.

**Ein angenehmer Kurort.** In einer größeren Villa in Bad Nauheim mietete sich ein Herr ein Zimmer unter dem Vorgeben, längere Zeit bleiben zu wollen. Man kann sich das Erschrecken des Villenbesizers und der Kurgäste denken, als am nächsten Morgen der fremde Herr und mit ihm sämtliche in dem Korridor stehende Stiefel — etwa 11 Paar — und herausgehängte Kleidungsstücke verschwunden waren.

**Die Opiumfrage an den Dächern von Cardiff.** Das Vater des Opiumrauchens, das in England seit Kriegsausbruch die zu Besuch weilenden Angehörigen überseeischer Truppenkontingente eingeführt wurde und trotz schärferer Regierungsmassnahmen bisher nicht unterdrückt zu werden vermochte, hat dieser Lage in Cardiff an einem merkwürdigen Schauspiel Anlaß gegeben. Die Bewohner der Stadt hatten nämlich festgestellt, daß dort ein besonders eiziger Opiumhandel betrieben wurde, und schließlich entdeckte man, daß das Zentrum dieser Verschönerung in dem Chinenviertel lag. Daher wurde eine genaue Untersuchung angeordnet, und die Schuldeute von Cardiff begaben sich auf den Kriegsspielfeld, um das in den Befahrungen der Chinesen verborgene Opium zu erobern. Wie die englischen Blätter berichten, nahmen die Bewohner von Cardiff an diesem ungewöhnlichen Ereignis lebhaftesten Anteil, und die Spannung steigerte sich noch, als die gesuchten Chinesen nirgends zu finden waren. Endlich kam einer der Verfolger auf den Gedanken, daß die Opiumhändler sich auf die Dächer ihrer Häuser zurückgezogen haben könnten. Darum wurden die Häuser von verschiedenen Seiten erklimmen, und die Jagd über die Dächer führte schließlich zur Festnahme von nicht weniger als 16 Opiumverschönerern.

**Der „beliebte“ Herr Callaux.** Der folgende Aufruf, den der Bürgermeister der französischen Stadt Vichy in diesen Tagen platziert hat, wird ein beachtenswertes Licht auf den französischen Bürgerfrieden und die tiefergehende Einigkeit: Gestern Abend hat sich ein sehr bezaubernder Zwischenfall ereignet. Anlässlich der Ankunft des früheren Finanzministers Callaux und seiner Frau in unserer Stadt kam es zu einem Aufruf in den Straßen, der zwar unglücklich, aber nichtsdestoweniger höchst unwürdig war. Ich hoffe, daß die Einwohner von Vichy an diesem Aufruf nicht die Schuld tragen, sondern daß die Bewegung von unbekanntem fremden Elementen erzeugt wurde. Aber ich sehe mich gezwungen, allen Centes zur Wahrung jener Würde aufzufordern, die im Kriege unerlässlicher ist als je. Während der Feind auf unserem Boden steht, darf nicht der Haß zwischen Franzosen in solcher Weise aufkommen. Der Wortlaut des Aufrufes lautet am besten, wie „friedlich“ die französischen Gemüter einander gegenüberstellen. Der „Fingero“ fügt hinzu, daß das 92. Infanterie-Regiment nach Vichy geschickt wurde, um die Ruhe wiederherzustellen. Jedenfalls eine Ehreung, wie sie Herr Callaux in glücklicheren Zeiten wohl kaum erträumt haben dürfte.

**Das Krotobil in der Wolga.** Eine allgemeine Panik, so berichtet der Russoje Slowo, hat die Bevölkerung der Stadt Samara an der Wolga ergriffen. Während eines Gewitters ist nämlich aus einer Menagerie ein durch Blitz und Donner begreiflicherweise zerstörtes ge wordenes Krotobil entwichen. Der Flüchtling wurde am Ufer der Wolga entdeckt, und die Leute suchten ihn mit Staudern und Stangen zu erschlagen. Aber das Krotobil tauchte unter und wurde seitdem nicht wieder gesehen. Die Stadtwartung hat die Flußböden geschloffen, und das Baden in der Wolga ist verboten, bis das Krotobil lebend oder tot zur Stelle gebracht sein wird.

### Wasserstände.

Wasserstand.		1916	
Wasserstand	1915	1916	1915
29.	- 10 + 10	- 28	- 4 - 53 + 49
30.	- 10 + 41	- 10 + 6	- 42 + 54 + 8 + 30



**Kunst und Wissenschaft.**

Der Bürgermeister von Greifswald Dr. h. c. für die Verbesserung der Gesundheitspflege in der Stadt Greifswald durch Schaffung eines neuen Wasserwerkes und der Entwässerungsanlage ist Bürgermeister Dr. Werding von der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald zum Ehren doktor ernannt worden. Das Diplom ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur. In Gildesheim wurde, mit dem Sitz daselbst, am 27. August ein Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur gegründet, der das Theater allen Schichten des Volkes zugänglich machen, das Verständnis für die nationale Bühnenkunst und ihre Bedeutung wecken und Mißbräuche im Bühnenwesen bekämpfen will.

Verfasser, die gegen die Aufführung ihres Werkes Einspruch erheben, dürfen nicht allzu zahlreich zu finden sein. Die Verfasser einer am Freitag in der Komischen Oper in Berlin erstmalig herausgebrachten Operette „Die schöne Kubanerin“, Max Gabriel und Erich Kontowitsch, haben sogar, wie die „Dr. Nachr.“ berichten, eine gerichtliche Verfügung beantragt, wonach Direktor Carl 1500 Mark für jede Aufführung bezahlen soll. Als Grund geben sie an, daß durch die von Carl vorgenommene Inszenierung und musikalische Vorbereitung das Stück den ursprünglichen künstlerischen Wert verloren habe.

**Fleischer-Innung Riesa.**

Durch den Kommunalverband Großenhain werden und vom Beginn dieser Woche ab nur noch 115 Gr. an Fleisch (einschl. Wurst und Speck) pro Kopf zugewiesen. Hiernach können wir nur noch 100 Gr. pro Kopf verabsolgen. Der Obermeister.

**Friseurgeschäft Boppiker Str. 27.**

Der hochgeehrten Kundschaft von Riesa und Umgegend zur freundlichen Mitteilung, daß ich das Geschäft meines im Felde gefallenen Mannes

vom 1. September ab weiterführe.

Indem ich stets für schnelle und saubere Bedienung meiner Kundschaft Sorge tragen werde, bitte ich, auch mich in dieser schweren Zeit zu unterstützen und zeichne mit aller Hochachtung

Frau Selma verw. Poley.

Riesa, Boppiker Straße 27.

Junges Ehepaar sucht für sof. möbl. Wohn- und Schlafzimmer eventl. mit Küchenbenutzung. Off. Offerten unter J 887 an das Tageblatt Riesa erb.

Freundl. möbl. Zimmer mit Klavier sofort zu vermieten Wilhelmstraße 12, 2.

Grise Stage, sofort oder später beziehbar, zu vermieten Bismarckstraße 4.

Zweite Synthese 18000 Mark auf hiesiges Grundstück zu leihen gesucht. Off. unt. L 889 an das Tageblatt Riesa erb.

Bestellungen in Gröba

auf das Riesaer Tageblatt monatl. 70 Wg. frei Haus, - nimmt jederzeit entgegen

Frau H. verw. Nibel, Gröba, Alleestraße 2.

Junge Frau (Kriegerwid.) mit guter Handschrift, auch im Haushalt erfahren, sucht anderweitige Beschäftigung. Angebote unter H 886 an das Tagebl. Riesa.

Kräftiges Dienstmädchen für Garten und Haus zum 15. Sept. gesucht. H. Nöcker, Bismarckstr. 23.

Ein sauberes, ehrliches Mädchen sucht Stellung bei guter Herrschaft. Bismarckstr. 59, 5th. Sofort ankündigbar, sehr ordentliches Mädchen als Aufwartung gesucht. Näheres im Tageblatt Riesa.

Gesucht wird für Freitag und Sonnabend nachmittag saubere Frau zum Reinemachen. Wo? zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kräftiges Dienstmädchen per sofort gesucht. Nöcker, Gröba, Riesaer Str.

Sauberes, kinderliebendes Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Frau Niesche, Panziger Straße 12.

Heute noch bestellen Sie

bitte das Riesaer Tageblatt auf den Monat September zur Lieferung frei Haus durch die Post (M. 0.84) oder durch den Zeitungsverkäufer (M. 0.70).

**Scheck-Verkehr.**

Es ist eine vaterländische Pflicht, die finanzielle Bereitschaft der Reichsbank auch weiterhin zu stärken. Ein geeignetes und wichtiges Mittel zur Erreichung dieses Zieles besteht in der tunlichsten Einschränkung beim Gebrauche unserer Zahlungsmittel. Behufs Verminderung der unwirtschaftlichen Zahlungen mit barem Gelde empfehlen wir

**die Einrichtung von Scheckkonten,**

durch welche der im nationalen Interesse durchaus erwünschte bargeldlose Zahlungsverkehr gefördert wird.

Wir sind bereit, auf mündliche oder schriftliche Anträge solche

**Scheckkonten zu eröffnen**

und erteilen an unseren Kassenschaltern oder brieflich gern jede gewünschte Auskunft über den Scheckverkehr.

Die Führung eines Scheckkontos erfolgt kostenlos. Die Schecks sind vom 1. Oktober ab stempelfrei. Das Guthaben wird verzinst.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums der Justiz sind wir zur Annahme von Mindestgeldern im Falle des § 1808 des B.-G.-B. ermächtigt.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa.**

**Jauchenpumpe (Eiseles Patent).**

Übertrifft alles Bisherige! Ein Versuch ein Erfolg! 17-22000 Liter stündlich Leistung. Kein Verschleiß, kein Einrostn, keine Abnutzung. Jede Größe sofort lieferbar. Preise auf Anfrage!

Nur allein zu beziehen durch:

Reinhardt Mehnert, Burgstädt.

Piano-Stimmer kommt nächste Woche. Musikgesch. W. Seumer.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitenderrechtes Bündelholz - empfiehlt billigst -

G. F. Förster, Amerikan.

Asphalt

kauf jeden Vosten Oscar Hofbach, Laafabrik Riesa, Telefon 493.

Altes Silber

kauf zu höchsten Preisen Hermann Köhler.

Eine hochtragende Kuh zu verkaufen Plotis Nr. 9.

Schlacht-pferde und verunglückte Kaut zu höchsten Preisen Albert Mehlhorn, Gröba, Tel. Riesa 685.

Gedr. Mehlhorn, gut erhalten, und größerer Geschirrschrank, passend für Landwirtschaft od. Restaurant, billigst zu verk. Adr. im Tagebl. Riesa zu erf. Selbstkäufer sucht

Einfamilienhaus

m. angrenz. Land z. Kauf. Ned.: Bahnstation u. erstkl. Boden. Off. mit Preis unt. G 886 an das Tagebl. Riesa.

Stadt-Theater in Riesa. Hotel Stern. Sonntag, den 3. September, 9 Uhr. - Volksvorstellung. Das Barfüßle.

Nachm. 1/5 Uhr Extravorstellung für Kinder u. Erwachsene. Der verwunschene Prinz. Die Direktion.

Hotel zum Stern Donnerstag, den 31. Aug., 8 Uhr Ernst Eherz Satire Ironie ein zeitgemäher Abend von Johannes Cotta. Karten im Vorverkauf zu M. 1.- M. 0.40 bei H. Abendroth und Ed. Wittig, an der Kasse M. 1.25, M. 0.50.

Gewerbeverein. Donnerstag, den 31. d. M., abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Altterrasse“

Vortrag von Herrn Oberlehrer Wittig - Oßnab über: Unsere wichtigsten ehernen und eistigen Vögel, Erkennungsmerkmale, Einammeln, Zubereitung, Verhütung von Vergiftungen. Dieser Vortrag ist verbunden mit einer Vögelvorstellung, welche von 7 Uhr an befristigt werden kann.

Zu diesem zeitgemäßen Vortrag werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebend eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Rohschlachterei Riesa, Schützenstr. 19. Telefon 273. Empfehle morgen Donnerstag frisches Rohfleisch. Otto Gaudermann.

Am 28. August 1916 verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sportfreund, der

Ratshilfsbedient Herr Fritz Käufer.

Mit ihm verlieren wir abermals einen Mitarbeiter, der jederzeit mit größter Treue, Hingebung und besonderem Eifer dem Vereine angehört hat. Wir betrauern aufrichtig den schmerzlichen Verlust dieses langjährigen Mitgliedes und werden ihm stets ein Gedächtnis in Ehren bewahren. Riesaer Sportverein.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet. Wüßlich und unerwartet erhielten wir die unglückliche, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, mir unerschütterlich treuer, der treuherzige Vater seiner 4 Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Friedrich Hermann Claus Gefreiter im Landw.-Instr.-Regt. 102, 6. Komd. im schweren Kampfe am 17. August 1916 durch Granatsplitter den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gefunden hat. Sein einziger Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb unerfüllt. Treue Kameraden beteten ihn in fremde Erde. Riesa, Bismarckstr. 11a, den 30. August 1916. In tiefstem Schmerze Hedwig Claus nebst Kindern u. allen Angehörigen. Ruhe sanft Du edles Gattenherz, Dir der Friede, uns der Schmerz.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Gußst. Kessel eingetroffen und Stahlblech-Kessel empfiehlt Kettner & Co. b. b. Kupferblech-erei mit Apparaten, Riesa, Goethestr. 104.

**Möbel**

und Polstermöbel aller Art finden Sie in großer Auswahl zu noch billigen Preisen im Möbelmagazin

Oskar Moris, Gröba, Schulstraße 7. Daselbst ist ein Büfett (Kuch.) u. ein Bücherregal sehr preiswert zu verkaufen.

Prima Mariascheiner Brauntöhlen offeriert in allen Sortierungen ab Schiff in Gohlis Friedrich Brauns.

Donnerstag u. Freitag trifft ff. Schellfisch frisch aus der See ein. Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Täglich frisch gepflückte Pflaumen, Meke 1 Mark. Obstgarten Forberg. Moris Riesa.

**Achtung! Pflaumen, Birnen und Falläpfel**

verkauft Marz, Gröba. Der Verkauf findet in Gröba „Fahnenstraße“ statt.

Feinstes Musgewürz (ausgewogen) empfiehlt Med.-Drogerie A. D. Hennicke.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Blumenstrauß beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau Henriette verw. Nibel geb. Kummer sagen wir hierdurch Nachbarn, Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Dobersee, 27. August 1916. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, für die Spenden und für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhefeier beim Gange unserer guten Mutter und Gattin, der Frau Ida Marie Ehardt sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte Robert Ehardt nebst Kindern und Geschwistern, Riesa, am 28. 8. 1916.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, und Wittibwester, Frau Amalie Lange, welche der Herr am 28. 8. abends von ihren Leiden erlöste, sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere Dank auch unsern lieben Gemeindeprediger Herrn für Gesang und Trostworte für die Hoffnung auf ein Wiedersehen am Tage der Wiederkunft Christi. 1. Korin. 15. 50-58. Matth. 24. 27-30 und Offb. 21. 1-8.

Familie Gaarg. Riesa, Hundteufel 3, Neuweide, Leipzig, Eisen.

O, Vaterland, du forderst viel von uns! Im tiefsten Schmerze sagen wir hiermit an, daß unser guter, braver Sohn Robert Richard Seidel

am 18. 8. 1916 durch Kopfschuß den Heldentod gefunden hat. Wir tragen diesen Verlust uns so schwer, da schon unser anderer Sohn Alfred am 25. Oktober 1914 im Lazarett und an Verwundung gestorben ist. Hof, den 28. August 1916. Die schwergeprüften Eltern und Geschwister.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.



Mieser Tagblatt-Verlag: Senger & Wenteritz, Mieser. Geschäftsstelle: Grottkowstr. 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Mieser; für Einzelteile: Wilhelm Dittsch, Mieser.

Sindenburg Generalkommando des Feldheeres.

Berlin, 29. August. (Schluß.) Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsordre vom heutigen Tage den Chef des Generalkommandos des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, aus dem andernweitigen Verwendung von dieser Stellung entlassen.

Zum Chef des Generalkommandos des Feldheeres hat Seine Majestät den Generalfeldmarschall von Seeckt ernannt und zum ersten Generalquartiermeister den Generalmajor Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Die Ernennung Sindenburgs zum Chef des Generalkommandos und seines treuen und gewissen Schöpfers, des Generalmajors Ludendorff, zum Quartiermeister, wird nach der übereinstimmenden Meinung der Berliner Morgenblätter im ganzen Volke mit Freuden und mit Vertrauen begrüßt werden. Ein wichtiger Schritt vorwärts, sagt das „Berl. Tagbl.“, ist getan, ein Schritt, der für unsere Feinde von unermesslicher Tragweite werden kann. Die „Wolk.“ sagt: Der Siegeswille ist in unserem Volke ungebrochen, aber die Schwere der Zeit und der sich mehrende Feind erfordern ein Vertrauen, das blind mit dem Manne geht, der zur Führung des Volkes im Felde berufen ist. Die Besondere Vertrauen genießt Sindenburg in einem Maße, wie es nur selten ein Truppenführer in deutschen Ländern genossen hat. In der „Kronzeitg.“ heißt es: Durch den höchst bedeutungsvollen Schritt wird, wenn dies überhaupt noch im krieglichen Sinne als bisher denkbar ist, die Einheitlichkeit der Leitung auf allen Kriegsschauplätzen gewährleistet. Ohne Zweifel wird General Falkenhayn eine seiner hervorragendsten Fähigkeiten entsprechende Verwendung finden. Wie die „Tal. Rundschau“ schreibt, ist die Ernennung Sindenburgs von Falkenhayn selbst verurteilt. Der „Völk.“ erinnert daran, wie oft unser Kaiser seinen unerschütterlichen Gehorsam als ein Herrscherideal bezeichnet hat. Das Blatt sagt dann: Die Größe des alten Meisters lag nicht darin, daß er die besten Männer, die sein Land ihm stellte, neben sich stellte. Wenn der Kaiser in dieser für das Schicksal des Landes vielleicht folgenreicheren Entscheidung eines Rates bedurft hätte, so wäre ihm von keiner einwilligen, die Verantwortlichkeit als der geraten worden, den er nun aus sich selbst heraus schlopfte.

General der Infanterie von Falkenhayn.

Jeder, der Augen hatte, zu sehen, und Ohren zu hören, konnte staunen und bewundernd nachsehen, mit welcher Genauigkeit und wohlgerade zu verlässlicher Schärfe unter gewaltigen Druck des Kriegesbewusstseins geleitet wurde. Schon wenige Tage, nachdem der Mobilisierungsbefehl erteilt worden war, hatten unsere hiesigen Truppen auf bestimmtes Gebiet große Kriegszüge unternommen. Wie in aller Welt ist es etwas nicht gewöhnliches, daß sich jemand im stillen gefragt haben; wie konnte das Mobilisierungswesen so über Erwartungen hinauf erobert werden? Die Antwort lautet: Das schone greifbare Ergebnis langjähriger, mühevoller Verwaltungs- und Organisationsarbeit nach einem wohlüberlegten, bis ins Kleinste durchdachten System steht vor uns. Der größte Teil der Arbeit und dabei das größte Maß der Verantwortung ruht naturgemäß auf dem preussischen Kriegsminister, dessen Gesandte beim Kaiserbruch der Generalleutnant Erich von Falkenhayn leitete.

von Falkenhayn ist ein Sohn der westpreussischen Erde, in Burg Beldau im Kreis Thorn nach seiner Wiese. 1861 wurde er dort geboren. Erich von Falkenhayn erhielt im Kadettencorps seine militärische Ausbildung und wurde, noch nicht neunzehnjährig, Kommandant des 11. Infanterie-Regiments in Altdamm. Bedeutend hat er sich hervor und brachte es sehr bald zum Bataillon und dann zum Regimentsadjutanten. Erst zweiunddreißig Jahre alt, wurde Falkenhayn, der zuvor einen Kurus bei der Kriegsakademie durchgemacht hatte, als Hauptmann dem Großen Generalstab zugeteilt. Er kam zunächst als Kompaniechef nach Thorn. Als es galt, der 1899 angebrochenen, immer weiter um sich greifenden chinesischen Invasion der zu werden, als es galt, Leben und Eigentum der in China wohnenden Europäer gegen das Raubgeschick der Vorer zu schützen, wurde auch ein deutsches Expeditionskorps nach dem fernem Osten entsandt, und Major Falkenhayn, der bei früherer Gelegenheit Land und Leute in China gut kennen gelernt hatte, in den Generalstab des Ostasiatischen Expeditionskorps berufen. Im Sommer 1901 war der Zustand in China niedergeworfen und Falkenhayn wurde der Besatzungsbrigade, die zur Sicherung der Verhältnisse nach bis 1903 auf chinesischem Boden blieb, als Generalstabsoffizier zugeteilt.

Nach der deutschen Heimat zurückgekehrt, kam er als Bataillonkommandeur zum Infanterie-Regiment Nr. 92 nach Braunschweig. Bald darauf sehen wir den inzwischen zum Oberleutnant aufgerückten als Abteilungschef im Großen Generalstab. 1906 wurde Oberst von Falkenhayn Chef des Generalstabes beim XVI. Armeekorps in Metz, zu dem im Jahre 1911 Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß und im Januar 1912 Chef des Generalstabes beim IV. Armeekorps in Magdeburg. Dasselbe Jahr brachte Erich von Falkenhayn nach die Beförderung zum Generalmajor, und als dann am 4. Juni 1913 Erichs Posten von Oeringen seine Demission als preussischer Kriegsminister nahm, wurde wenige Tage darauf der Generalmajor von Falkenhayn vom König von Preußen zum preussischen Kriegsminister ernannt.

Man muß es Herrn von Falkenhayn lassen, daß er sich schnell in sein neues Amt eingearbeitet hatte. Am 24. Oktober 1914 wurde von Falkenhayn, der inzwischen zum Generalleutnant befördert war und gegenwärtig im Range eines Generals der Infanterie steht, zum Stellvertreter des erkrankten Generalstabschefs von Moltke ernannt, um nicht lange darauf endgültig mit der Leitung des deutschen Generalstabes beauftragt zu werden. Die wichtigsten Posten hat er bis heute zur vollen Zufriedenheit seines obersten Kriegsherren bekleidet, der wiederholt, so auch nach der Winter Schlacht in Ruziken 1915, der Verdienste von Falkenhayn mit Worten hoher Anerkennung gedankt hat.

Die dunkle Vorgeschichte.

Je mehr neue Einzelheiten über die Umstände bekannt werden, unter denen die rumänische Kriegserklärung zustande kam, desto rätselhafter erscheint ihre Vorgeschichte. Das ist freilich wohl weniger zu verwundern, als die ganze rumänische Politik seit Kriegsbeginn nichts anderes als ein Gewebe von Lug und Trug. Selten oder nie ist eine so erstarrte Angelegenheit wie der Eintritt eines

Sofort in einem Atem von den Angewandten abgelehnt, die die Frage um Krieg oder Frieden für das eigene Volk nicht als eine Art Glücksspiel betrachtete, das sie von den Gewinnmöglichkeiten abhängig machte, die sich ihnen zu einem gewissen Zeitpunkt bieten würden.

Mit Sicherheit geht aus der sich widersprechenden Nachrichten über das Zustandekommen der Kriegserklärung hervor, daß es sich dabei um ein zwischen rumänischen Diplomaten und Bruttian abgekartetes Spiel handelte, durch das Bruttian in der entscheidenden Verhandlung überbrückt wurde. Das beweist die ungewöhnliche Zusammenkunft, die dieser Kontrat hatte. Somit pflegt man unter einem Kontrat eine Zusammenkunft zwischen dem König, dem Ministerpräsidenten und anderen des Vertrauens des Königs stehenden Ratgebern der Krone zu verstehen. In diesem Falle marschierte Bruttian gleich mit allen Mitgliedern seines Kabinetts auf, mit denen sich Bruttian anscheinend vorher darüber verständigt hatte, den König gewilligsmäßig mit der vollendeten Tatsache eines Rumänien zum sofortigen Eintritt in den Krieg verpflichtenden Vertrages zu überreden.

Nach am Sonntag früh hatte Bruttian den österreichisch-ungarischen Gesandten empfangen, die er erntete, er werde die Neutralität anstandslos erhalten, der nachmittags kaffinhaltende Kontrat werde es beweisen. In diesem Augenblicke aber hatte der rumänische Gesandte in Wien schon ein von Bruttian eigenhändig unterzeichnetes Schriftstück in Händen, das die Kriegserklärung enthielt. Indem Vertreter Rumänien in der Kaiserlich-österreichischen Hauptstadt waren von Bruttian zu wenig ins Vertrauen gezogen, daß sie die Kriegserklärung vollkommen überläßt. Denn geht es auch der rumänische Gesandte, der in Berlin, der so wenig an die Nähe der entscheidenden Stunde glaubte, daß er sich zu einem mehrjährigen Botschafter in Wien von Bruttian nach Stigmaringen begeben hatte. Auch der rumänische Generalkontrat in Budapest betraute einen ungarischen Publikum gegenüber, daß die Kriegserklärung wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabsiehe habe.

Das mancher anderen Anzeichen geht klar hervor, daß Bruttian und seine engeren Freunde die feindselige Mindermeinung der Vorberhandlungen handelten, die die Tatsache und den Zeitpunkt des Eintritts Rumänien in den Krieg bis zum letzten Augenblicke nicht über einen ganz kleinen vertrauten Kreis hinausgehen lassen wollten. Soweit damit eine militärische Heberumpelung geplant war, haben schon die ersten Zusammenkünfte zwischen rumänischen Truppen und Streitkräften der Mittelmächte bewiesen, daß diese Absicht an der Backenheit unserer Generalführer scheitern mußte, die ihre Vorkehrungen bezüglich getroffen hatten, trotzdem ihre diplomatische Stellung ausnehmend durch Bruttians Vorkommnisse so weit stärken ließen, daß sie mit einer endgültigen Entschiedenheit Rumänien im Augenblicke nicht räumten. In Petersburg, Paris und London schwappt man jetzt, schon seit Tagen genau gewiß zu haben, was in Bukarest am letzten Sonntag vor sich gegangen ist.

Den ganzen Vorabend des von einer Art Diktator im Gewande von Staatsmännern als Werkzeugen fremder Mächte angesehener rumänischer Krieger werden erst langjährige Geschichtsschreiber schildern können. Nichts hat bei diesem langen Festhalten und Schauern um den Preis, für den ein armer, geschüttetes, ausgelegenes Volk seine Knochen für die Großmächte des Sternengoldes zu Märkte tragen sollte, weniger eine Rolle gespielt, als die wöchentlichen Sitzungen, um Meinungen in der rumänischen Bevölkerung. Die Pariser Presse schätzt die neuen Dravos des Sternengoldes ihrem wahren Werte nach ein, indem sie von „Bruttian“ und seinen Helfershelfern als „beraubten Bienen“ spricht, und von Rumänien als einem „mit Silber berechneten registrierten Lande“. Es wäre ein Mißbrauch der Gerechtigkeit, von der der Fall der Weltgeschichte bisher gezeigt hat, wenn ein Staat mit einer solchen Seite von Staatsmännern in diesem gewaltigen Kriege eine irgendwie andächtigende Rolle spielen könnte.

Die Begründung.

Die Begründung der Kriegserklärung Rumänien soll darin lauten, daß er sich dem Bündnisvertrag mit dem Dreierbund durch den Abfall Italiens gegenstandslos gemacht sei, zweitens daß er sich der Invasions des Abfalls, das auf die Erhaltung des Friedens abzielt, hinsichtlich geworden sei und daß drittens der Status quo auf dem Balkan durch Österreich-Ungarn gefährdet worden sei.

„Über Abwanderung als Krieg!“

Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Agertz, so hat König Ferdinand von Rumänien kurz vor dem Kontrat aus dem deutschen Gesandten Herrn von dem Hofe-Badenhausen, die heilmächtige Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumänien an die Mittelmächte geben würde. Er deutete sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Gemütsmäßige Maßnahmen Rumänien, die auf den direkten Befehl des Königs zurückgeführt werden, erwidern in den letzten Tagen den Anschein, daß die Lage einermassen erleichtert sei. Um so mehr steht man nun vor einem Rätsel, da man bisher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König veranlaßt haben, von seiner den Gesandten der Mittelmächte so bestimmt abgegebenen Erklärung abzuweichen. Die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien sind seit Sonntag abends bereits völlig unterbrochen, und man erwartet mit Spannung die Rückkehr der Gesandten Österreich-Ungarns und Deutschlands, um zu erfahren, was sich in den letzten Stunden vor dem Kontrat in Bukarest abspielt hat.

Der rumänische Gesandte in Berlin

Er ist am Montag, wo er drei Tage verweilt, nach Berlin zurückgekehrt. Die Botschaften sind bis Dienstag Mittag noch nicht angekommen. Dr. Weidmann, der bis zum letzten Augenblicke an der Erhaltung der friedlichen Beziehungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten gearbeitet hatte, ist von den Ereignissen völlig überrascht worden. Er hat sein Land seit 1898 in Berlin vertreten. Der Herr von Schenk-Göhlern, der Bruder des Königs von Rumänien, hat seinen künftlichen Beamten und Bediensteten verboten, in Zukunft rumänische Ordensauszeichnungen anzulegen.

Der Jubel in Paris.

Den in der Hauptstadt Frankreichs ausgebrochenen Jubel schildert „Davas“ in folgendem Telegramm aus Paris: Alle Zeitungen feiern mit Begeisterung die doppelte Kriegserklärung gegen die Centralmächte, die gegen Italien an Deutschland und die gegen Rumänien an Österreich-Ungarn. Sie sagen, daß die Befreiung, mit der dieses Ereignis in Paris aufgenommen wurde, sowohl von dem großen Publikum wie von den unterrichteten Kreisen, ein Beweis für die Bedeutung ist, die man seiner Bekämpfung auf den Gang des Krieges zuschreibt. In militärischer Hinsicht kompliziert

das Eingreifen der rumänischen Armee die kritische Lage der Mittelmächte, die schon durch die Offensiv der Alliierten in Macedonien demoralisiert sind, noch mehr. Außerdem wird dadurch, daß Rumänien sich auf die Seite der Alliierten gesellen hat, die wirtschaftliche Blockade gegen die Centralmächte noch enger, insbesondere die Getreideausfuhr aus Rumänien unmöglich gemacht. Die Aktionen stellen fest, daß die Entscheidung Rumänien, die dem Königlichen Rat des Landes zur Ehre gereichte, auch eine gerechte Genugung für die Diplomatie der Entente bildet, der es durch ihre beharrlichen Bemühungen gelungen sei, das umfangreiche Problem, das Irland auf der Pariser Konferenz zur Annahme zu bringen verstand, in erfolgreicher Weise durchzuführen.

Triumphierende englische Stimmen.

Das Reutersche Bureau verbreitet Artikel englischer Blätter über den Ausbruch Rumänien an die Entente, die, wie zu erwarten, einen triumphierenden Ton anschlagen. Die „Times“ schreibt: Die Entscheidung Rumänien ist uns willkommen. Es wird dadurch eine starke Macht wohl geehrt, gut ausgerüsteter Soldaten, die eine solche Heberlieferung aufrechtzuhalten haben, der Alliierten zugeteilt, und daß zu einer Zeit, wo dieser neue Faktor besonders nützlich für uns und besonders unangenehm für unsere Feinde zu werden verspricht. Die Deutschen geben sich der Täuschung hin, daß es ihnen gelungen sei, Rumänien zu kaufen oder einzuschütern.

Rumänische Kriegserklärung an Bulgarien erwartet.

Englische Blätter melden aus London: In diplomatischen Kreisen Londons erwartet man in der nächsten Zeit die Kriegserklärung Rumänien an Bulgarien.

Der griechische König als neue Erkenntnis.

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Der König selbst nimmt an den Folgen seiner letzten Operation, da sich die Wunde entzündet hat. Es wird eine nochmalige kleine Operation nötig sein. Der König ist deshalb außer Stande, die Abordnung der liberalen Partei zu empfangen.

Wiederentscheid gegen den griechischen Generalstabchef.

Nach einer Mitteilung der „Information“ aus Athen teilte der griechische Generalstabchef Duzmanis dem Ministerium des Innern mit, daß eine Veränderung der Verhältnisse gegen den griechischen Generalstab geplant war, und daß insbesondere der Direktor der „Dion Pellis“, Dukakis, geplant hatte, ihn, Duzmanis, zu ernennen.

Die ersten Zusammenkünfte mit den Rumänen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wie sehr es den Rumänen auf einen Ueberfall ankam, das beweist der Umstand, daß in demselben Augenblicke, wo in Wien eben erst die Kriegserklärung überreicht wurde, schon rumänische Vorposten, die nach Lebenbürgen führenden Wege südlich von Kronstadt und Hermannstadt in ihre Gewalt zu bringen suchten. Der österreichisch-ungarische Generalstab aber war, trotzdem die Truppen — das ist bedauernd für die rumänische Art, mit der die rumänischen Führer den Feldzug begannen — noch keine amtliche Nachricht vom Ausbruch des Krieges erhalten haben konnten, auf freier Fahrt und bereitete den Einbrechern, denen er gleich Gefangene abnehmen konnte, den gebührenden Empfang.

Schon Tags darauf fanden in den Karpaten gegenüber dem russischen Südsügel, wo bekanntlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gemeinsam kämpften, die ersten Zusammenkünfte mit „russisch-rumänischen“ Vortruppen statt. Das läßt einen Schluß auf die offenbar schon seit längerer Zeit getroffenen und bis ins einzelne gehenden Vorbereitungen der Rumänen stehen, denn sonst wäre ein so schnelles Erscheinen dieses neuen Feindes, der nach amtlichen Feststellungen noch bis Sonntag Abend durch einen Bündnisvertrag an uns gebunden war, an der Front, an der die Russen in letzter Zeit so wenig Freude erlebt haben, und das sofortige Eingreifen in gemeinsamen Verband ganz ausgeschlossen.

Sowohl an der Somme als auch an der Maas konnten sich auch unsere westlichen Feinde davon überzeugen, daß der Eintritt des neuen Feindes in den Weltkrieg unsere Widerstandskraft und unsere Willen zum Siege nur stärken wird. Alle ihre Angriffe zwischen Trier und Buzen, am Delvillewald und bei Guillemont, sowie rechts der Maas zwischen Thiaumont und Fleury sind blutig abgewiesen worden und anstammgegraben.

Die Kämpfe an der Somme.

Lord Thomas schreibt in der „Daily Mail“, daß an der acht Meilen langen Front, die sich zwischen Thiepval und Chimy erstreckt, während der letzten Woche mit ungehörter Hartnäckigkeit gekämpft worden ist. Die englischen Angriffe sind mit größter Macht gegen die Orte Thiepval und Chimy gerichtet, während die Deutschen alles daran setzen, um diese beiden Stützpunkte zu behalten. Der Gedanke ist hier durch die Grauzonen so durchdringt, daß ein nächstlicher Angriff fast unmöglich ist, da die Soldaten jeden Augenblicke in den Trümmern verschwinden und Gefahr laufen, Arme und Beine zu verlieren.

Französische und englische Stimmen über die Rückkehr der Deutschen.

Die Anerkennung, die anlässlich der Rückkehr des Unterfeldmarschalls „Deutschland“ durch die amerikanische Heberde gesollt wurde, ist durchaus nicht nach dem Geschmack der Pariser Presse. Der „Temps“ erhebt sich ganz besonders gegen diesen angeblichen deutschen Bericht, die Kampagnen der Vereinigten Staaten den Mittelmächten zugunsten. Der ganze Ton des Artikels zeigt von tiefer Verbitterung, weil man sowohl in Paris wie in London aus erster Hand den friedlichen Eindruck kennt, den der Triumph der „Deutschland“, die Unternehmungslust und die persönliche Tüchtigkeit der deutschen Generale in Nord- und Südamerika sowohl wie in allen neutralen Staaten hervorgerufen hat. Der „Lancet“ und „Daily Telegraph“ schreibt über die Rückkehr der „Deutschland“: Die Heimfahrt wurde vielmehr in England mit noch mehr Interesse als in Deutschland selbst verfolgt wegen der außerordentlich großen Wichtigkeit der damit verbundenen Probleme. Denn es scheint sicher, daß die Verwendung von Landheeren für Seebelagungen mit Kriegsende nicht aufhören wird, sondern daß die Kontrolle und Bewachung der Meere eine ganz andere wird.

Englischer Hilfskreuzer versenkt.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Am 24. August hat ein anderer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt. Nichtamtliche Nachrichten des B.D.: Es handelt sich offenbar um den von antilicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany“. Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht. Amlich wird aus Wien verlautbart, den 29. August 1916: Der kaiserliche Kriegsstaatsrat hat den Kommandanten



Montes „Alto“ ...

Italienischer Kriegsausflug: Die Tätigkeit des Feldes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Die Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Seitdem Botschafter seine Winterquartiere in Ostbalkan verlassen wurde, ist die Tätigkeit der beiden Gegner an dieser Front nur vorübergehend.

Der Feldzugsplan der Gegner. Der „Corriere d'Italia“ enthält den angeblichen Feldzugsplan der vereinten russischen und rumänischen Truppen.

Anteiliger türkischer Bericht vom 20. August: An der Front ist die Lage unverändert. ...

Bericht.

Roman von H. von der Erde. 23. Fortsetzung.

Die deutlich hand der Mann vor Zusammen Inneren Augen, wie sympathisch war ihr sein gefühlter Charakter, das schone Gesicht ...

entgegen Fremden ihre Hochachtung von Bedeutung. Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers der osmanischen Armee.

Was London wird gemeldet: Lloyd berichtet, daß der westeuropäische englische Dampfer „Dobra“ (4888 Tonnen) für den englisch-amerikanischen Verkehrsmarkt einen Verlust von 1.400.000 Mark bedeutet.

Frankreicher Bericht der Orientarmee vom 28. August: Von der Struma bis in die Gegend von Humnica gegenfällige Beschlebung. Ostlich von Serua machten die Serben in Verfolg ihrer Kräfte, in den letzten Tagen aufgenommenen Offensive ernste Fortschritte in der Richtung auf Belgrad.

Zur Vorgeschichte der rumänischen Kriegserklärung

Schreibt die „Nordd. Allg. Sta.“: Die Kriegserklärung Rumaniens an Oesterreich-Ungarn, die die Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien zur Folge gehabt hat, kommt für niemanden als überraschend.

Die Ereignisse der russischen Offensive im vergangenen Frühjahr ermutigten die Entente dazu, ihre Anstrengungen zu erneuern. Die Verhältnisse hatten inzwischen dadurch eine Erleichterung erfahren, daß Serbien zurückgeworfen am Boden lag und nachdringende in seinen Ansprüchen beherrschend werden mußte.

Der italienischen Regierung sind die Verhandlungen, die Herr Brattiani mit den Vertretern der Ententemächte führte, nicht unbekannt geblieben. Sie hat nicht unterlassen, die Majestät des Königs und die nicht vollständig in den Interessen der Entente getretenen rumänischen Politiker immer wieder auf das gefährliche und unaufrichtige Treiben des rumänischen Ministerpräsidenten hinzuweisen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Bohmann und König beim Kaiser. Großes Hauptquartier, 20. August. (Munich.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Gründer und Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Ozean-Reederei Dr. Bohmann-Bremen und den Kapitän König des Handels-Schiffes „Deutschland“ und sprach den beiden herzlich ihre große Freude und Anerkennung aus.

Die Schweiz erklärt aus neue ihre Neutralität. Aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Eintrittes Rumaniens in den Krieg hat der Schweizerische Bundesrat seine früheren Erklärungen betreffs Wahrung strikter Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten bestätigt.

Tagesgeschichte.

Der Reichskanzler ist ins Große Hauptquartier gereist. Ausdehnung des Zahlungsverbots. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom gestrigen Tage sind das gegen die feindlichen Staaten erlassene Zahlungsverbot sowie die Vorschriften über die Sperre feindlichen Vermögens auf Rumänien für anwendbar erklärt worden.

Der Bundesrat hat der Ernennung von Sir Porace Humbold zum bevollmächtigten Gesandten Großbritanniens in der schweizerischen Eidgenossenschaft anstelle des aus Gesundheitsrückfällen zurücktretenden Sir Grant Duff seine Zustimmung erteilt.

Seit der sogenannten Eröffnung des Panamakanals haben die Amerikaner noch wenig Freude an dem Riesenerwerb erlebt. Immer wieder mußte der Zeitpunkt der völligen Inbetriebnahme wegen neuer Zwischenfälle, Gedächtnis oder Erdbeben, hinausgeschoben werden.

Die Vertreter des Bundes der Eisenbahn-Angestellten verhandeln, bevor sie nach dem mißglückten Versuche des Präsidenten Wilson, eine Vertagung des Streiks herbeizuführen, am Sonntag Washington verlassen, einen Streikbescheid und verhängen über die Mitglieder des Bundes im ganzen Lande.

11. Kapitel.

Da Lante Josefine die Unterhaltung der Mutter abnahm, konnte Susanne sich des Zusammenstießens mit der langweiligen Schwester ungehindert erfreuen und mit ihr weiter den Wäldern der Weiden mehr als bisher verkehren. Sie sah sich durch die gültige Fante abgelenkt und entlastet. Aber sie wagte es sich kaum einzulassen, daß sie froh war, für einige Zeit ihrer Pflichten entbunden zu werden.